

le, obwohl sie bekanntlich politisches Handeln beeinflussen.

Gordon hat eine Arbeit vorgelegt, die für den Historiker eine Fundgrube darstellt, er hätte noch mehr daraus machen können.

Rolf Müller-Syring

Werena Rosenkel/Thomas Siepelmeyer (Hrsg.), Afrika – der vergessene Kontinent? Zwischen selektiver Weltmarktintegration und ökologischen Katastrophen, Unrast Verlag, Münster 1992, 258 S.

Gemeinhin gilt der afrikanische Kontinent als ein einziges Kriesengebiet mit Hunger, Unterentwicklung und Naturkatastrophen. Hinzu kommen Bürgerkriege, Korruptionsskandale, Cliqueswirtschaft, Bildungsnotstand

und latente Fehlernährung. Afrika ist mithin im Bewußtsein des „industrialisierten Nordens“ das schlechte Gewissen, an das nach Möglichkeit nicht gerührt werden sollte. Ab und an eine Geldspende, eine Unterschrift auf eine Petition – damit ist dem schlechten Gewissen Genüge getan. Als das Jahr 1992 aus Anlaß des 500. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus auch auf die mannigfaltigen Probleme in der sogenannten Dritten Welt aufmerksam machte, stand verständlicherweise Lateinamerika im Mittelpunkt des Interesses und des Mitleids. Andere Regionen rückten dabei – selbst die durch die „Entdeckungstat“ direkt betroffene indianische Urbevölkerung Nordamerikas – nur als periphere Erscheinung in das Blickfeld des öffentlichen Interesses. Aber auch der „vergessene“ schwarze Kontinent hat ein gut Teil seiner Probleme der Entdeckung Amerikas und der darauffolgenden Entwicklung in der Neuzeit zu verdanken.

Wie aber leben nun die Menschen auf dem afrikanischen Kontinent? Wie meistern sie ihre alltäglichen Sorgen? Haben sie nicht ebenfalls Anspruch auf Reparationszahlungen für 500jährige Unterdrückung und Ausbeutung?

Das zweifellos vorhandenen Defizit im Wissen der Bevölkerung in den deutschsprachigen Ländern über die alltägliche soziale Degradation

und die fortschreitende ökologische Zerstörung, die Afrika aufgrund der anhaltenden Integration seiner Bergbau- und Agrarproduktion in den Weltmarkt erfährt, will nun dieses Buch abbauen helfen. Dabei legen die 21 Autorinnen und Autoren dar, wie durch die einseitig auf Europa ausgerichteten Weltmarkt-Einbindungen für die große Mehrheit der Afrikaner die Lebensbedingungen zunehmend schwieriger werden. Denn diese werden von jeder Form von „Entwicklung“ „zwangsabgekoppelt“, ja, sie werden als überflüssig betrachtet. Andererseits bezahlen sie auch über den Schuldendienst die Kosten dieses Prozesses, der ihnen die Lebensgrundlage raubt.

Gegliedert ist das Buch in vier Komplexe, denen jeweils Fallstudien zugeordnet sind. Im ersten Teil wird in fünf Beiträgen versucht, die historische Hintergründe der aktuellen Entwicklung in Afrika schlaglichtartig zu beleuchten und einen Überblick über die derzeitige Diskussion zu geben. Nicht nur wegen der Kürze und der unterschiedlichen Ansätze zur Bewältigung der selbstgestellten Aufgaben müssen viele Fragen in diesen Studien offen bleiben. Die folgenden Komplexe befassen sich mit den Rohstoffen und der Landwirtschaft in Afrika. In den Einzelstudien werden solche aktuelle und interessante Fragen gestellt wie nach der Zerstörung der Naturlandschaft Botswanas durch den Bergbau, der

Abholzung des Regenwaldes auf Madagaskar, der Rolle Afrikas auf dem Pestizid-Weltmarkt oder der Entwaldung in Gambia. Besonders interessiert die Autorinnen und Autoren, die aus Afrika, Europa und den USA stammen, die sozialen, ökologischen und volkswirtschaftlichen Auswirkungen von Großprojekten im Minen- und Agrarsektor des afrikanischen Kontinents. Ein besonderer Komplex ist der Vernichtung des Regenwaldes gewidmet; allerdings nur mit zwei Fallbeispielen aus Kamerun und Zaire. Hier hätte eigentlich der Beitrag über Madagaskar hingehört.

Schonungslos werden in dieser engagierten Anklage die Krisengewinnler benannt, also die multinationalen Konzerne, die zum Teil korrupte Oberschicht in den afrikanischen Ländern und die Entwicklungsagenturen. Ebenso im Mittelpunkt der fundierten und sachkundigen Beiträge stehen die Verlierer, also die Natur und die mit ihr seit Jahrtausenden verbundenen Menschen.

Berichtet wird auch über den aufkeimenden Widerstand und über erfolgversprechende Alternativen zum gegenwärtig vorherrschenden Entwicklungsmodell. Diese Modelle „nachhaltiger Entwicklung“ basieren auf dem reichen Erfahrungsschatz der afrikanischen Bevölkerung im angepaßten Umgang mit den lebenswichtigen Ressourcen.

Der besondere Verdienst dieses vom Arbeitskreis Afrika – AKA-FRIK – Münster verantworteten Sammelbandes liegt zweifellos darin, das er Themen aufgreift, die zwar unerschwinglich im Bewußtsein der Europäer vorhanden, jedoch nicht ausreichend in der Öffentlichkeit bekannt sind und diskutiert werden. Das Buch bietet dazu sehr fundierte Argumentationshilfen. Zugleich zeichnet es jedoch nicht nur ein pessimistisches Bild eines zum Untergang verurteilten Kontinents, sondern zeigt, wie die Afrikaner das Dilemma überwinden können. Obes gelingen wird, kann erst die Zukunft zeigen.

Ulrich van der Heyden

Weltgeschichte in Schlaglichtern, hrsg. von Meyers Lexikonredaktion in Zusammenarbeit mit H. Müller u.a., Meyers Lexikonverlag, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1992, 600 S., 138 farbige und 149 Schwarz-Weiß-Abbildungen.

In Kooperation zwischen der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Verlag Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus entstand die „Weltgeschichte in Schlaglichtern“, die neben deutscher Geschichte und Literatur, europäischer Musik und

Geschichte der Medizin bereits den fünften Band dieser „Schlaglichtreihe“ bildet. Vor allem der große Zuspruch, den die „Deutsche Geschichte in Schlaglichtern“ (1990 in 2., erweiterter und aktualisierter Auflage erschienen) erfahren hat, ließ die Herausgeber das bewährte Konzept auch auf die Weltgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart übertragen.

Karappe, eben „schlaglichtartige“ Texte zu geschichtlichen Ereignissen, Situationen, Prozessen, Begriffen und Personen ermöglichen dem Leser Zugang zum Verständnis weltgeschichtlicher Vorgänge. Verweisungen in den Texten stellen Beziehungen zu anderen Fakten her und sorgen für die Zuordnung in historische Zusammenhänge. Die Menschheitsgeschichte wird in 17 Kapitel eingeteilt – von den Anfängen der menschlichen Kultur und den ersten Großreichen im Orient über die Antike und das Mittelalter bis hin zur neuzeitlichen Welt und zur Gegenwart. Jedem Abschnitt sind 15 bis 47 Schlaglichter zugeordnet, ein mehrseitiger Einführungstext charakterisiert den jeweils behandelten Zeitabschnitt in seinen Grundzügen. Diese vorangestellten Texte verleugnen nicht, daß das Hauptaugenmerk der Betrachtungen auf der europäischen Geschichte liegt, wiewohl die Verf. bemüht sind, den Blick auf das gesamte Erdenrund zu weiten und die mit der Menschheitsentwicklung zu-